

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1886

11 (26.1.1886)

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 23. Januar. [Karlsru. Ztg.] Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin begaben sich heute Vormittag 10 1/2 Uhr nach Schloß Scheibhardt, einer Einladung des Vorstandes des Schutzvereins für entlassene weibliche Gefangene folgend, um der Eröffnung und Einweihung des im Schloße Scheibhardt eingerichteten Asyls anzuwohnen.

Durlach, 24. Jan. Heute Nachmittag wurde ein junger Mann zur Erde bestattet, der einen jähen Tod gefunden hatte. Maurer Adam Schneider, 28 Jahre alt, verheiratet, arbeitete seit zwei Tagen in der Thonwaarenfabrik und war mit drei andern Arbeitern am Freitag Nachmittag mit Abtragung eines Brenn-Ofen-Gewölbes beschäftigt; durch das Weichen der Lager stürzte das Gewölbe plötzlich ein, überschüttete den Berunglückten und drückte das herabstürzende Gestein demselben die Brust und die Rippen ein.

Deutsches Reich.

Nach einer zweitägigen förmlichen Generaldebatte, die sich über das gesammte Gebiet der deutschen Wirtschaftspolitik erstreckte, ist vom Reichstag endlich am Freitag Titel 1 (Zölle) des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern bewilligt worden, ebenso genehmigte das Haus Titel 2 (Tabaksteuer), Titel 3 (Rübenzuckersteuer) und Titel 4 (Salzsteuer), und zwar ohne daß sich über diese Positionen eine besondere Diskussion entsponnen hätte.

Dagegen war letzteres bei Titel 5, der die Branntweinsteuer betrifft, der Fall. Es lag hierzu von Seiten der Deutschfreisinnigen Partei eine Resolution vor, nach welcher der Reichstag erklären sollte, daß die Einführung des Branntweinmonopols in politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung zu verwerfen sei. Der Abgeordnete Eugen Richter machte hierbei der Regierung den Vorwurf, daß sie das Parlament mit der Branntweinmonopol-Vorlage überrumpelt habe, welchen Vorwurf indessen Staatssekretär v. Burchard zurückwies, indem er betonte, daß die Vorlage schon am 8. Januar dem Bundesrathe zugegangen und sofort veröffentlicht worden sei.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat in seiner zweitägigen Generaldebatte über den Etat vom Donnerstag und Freitag gleich dem Reichstage die schwebenden Fragen unserer Wirtschaftspolitik eingehend erörtert. Mit besonderer Gründlichkeit ist dies in Bezug auf das Branntweinmonopol geschehen, welches die Redner der freisinnigen Partei wiederum in schärfster Weise angriffen; aber auch einer der Wortführer der Zentrumsparthei im Abgeordnetenhaus, Herr v. Schorlemer-Alst, sprach sich so ablehnend gegen das Projekt aus, daß man hieraus schließen muß, das Zentrum sei für das Branntweinmonopol nicht zu haben.

daß zwischen Regierung und Zentrum allerhand „Transaktionen“ stattfinden könnten, die das letztere vielleicht zu einer weniger schroffen Stellungnahme gegenüber der Monopolvorlage bewegen würden. Daneben fehlte es auch nicht an langen Erörterungen über Zuckersteuer, Zölle, Goldwährung u. s. w.; hinsichtlich der letzteren Frage ist aus der Freitagssitzung hervorzuheben, daß Finanzminister v. Scholz eine entschiedene Erklärung gegen die Forderung des Ueberganges zur Doppelwährung und für die Goldwährung abgab, wobei er sich lebhaft gegen die agrarische Doppelwährungsagitation aussprach.

Nach Mittheilungen einer Berliner offiziellen Korrespondenz werden die Beratungen des Bundesrathes über die Branntweinmonopol-Vorlage sich sehr ausführlich gestalten und derselben möglicherweise eine wesentlich veränderte Fassung geben.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bekämpft die von einigen Zeitungen ausgesprochene Ansicht, daß es der päpstlichen Vermittelung in der Karolinen-Frage nicht bedürft hätte, und sagt: Nicht um das Objekt der Karolinen handelte es sich bei der Anrufung des Papstes, sondern um die hochgradige friedensgefährliche Spannung zwischen Deutschland und Spanien.

Die Berufung des Bischofs Dr. Kopp von Fulda in das Herrenhaus wird von der

Feuilleton.

Verlassen.

Novelle von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

Einige Wochen sind vergangen; unsere Reisenden sind wieder eingezogen in die waldumrauschte Heimath, scheinen sich aber nur schwer in das gewohnte alltägliche Geleis wieder hinein zu finden, nachdem sie einen Athemzug in eine andere Welt gethan und so viel neue schöne Eindrücke empfangen haben.

„Sie sind Alle seltsam verändert,“ sagte Emmy Waldau eines Tages kopfschüttelnd zu Frau von Wulsen.

Die beiden Damen saßen auf der Terrasse vor dem Schlosse. Unten im Park unterhielten sich die jungen Damen, Herta mit unbegriffen, Waldau, Herr von Wulsen und der junge Administrator des Gutes, mit Reifenspielen; es ging ziemlich bedächtig und still dabei her und selten schallte ein lautes Wort zu den beiden Damen hinauf.

„Mein Bruder ist seit der Reise gar nicht wieder zu erkennen,“ fährt Emmy fort; „sein sonst so gleichmäßiges Temperament ist wie verwandelt, er ist heftig, aufbrausend, wie er nie gewesen, mit Angiolina, gegen die er sonst die Zärtlichkeit selbst war, steht er auf einem ganz sonderbaren, steifen Fuß; und das Mädchen ist auch ganz verschüchtert ihm gegenüber.“

11)

„Ebenso räthselhaft über meine Wally,“ erwidert Frau von Wulsen. „Die Reise hat ihr in keiner Weise gut gethan, sie ist blässer und reizbarer wie vorher. Gestern finde ich sie im Park mit ganz verweinten Augen; als ich frage und forsche, stößt sie plötzlich ganz verzweifelt heraus: Ich kann den Vetter nicht heirathen, Mama, niemals! Ich bin wirklich ganz rathlos, was ich beginnen soll, wenn mein Neffe in vier Wochen, wie es doch bestimmt ist, hier einrückt.“

Unten im Park hat man jetzt das Reifenspiel beendet.

„Ich weiß es nicht, wozu man sich hier im Schweize seines Angesichts quält, nicht einmal eine Cigarre kann man bei diesem geistreichen Spiel rauchen.“

Mit diesen Worten hat Herr von Wulsen das Signal gegeben, dem Spiel ein Ende zu machen. Wie erleichtert athmen Alle auf. Die Reifenspieler werden zusammengelegt, man zerstreut sich im Park oder begibt sich zu den beiden älteren Damen nach der Terrasse. Angiolina hat der Gouvernante Arm ergriffen und wandert mit ihr in einem der entlegensten Wege des Parkes hin und her.

„Zu dem noch zu keinem Entschlusse gekommen, Kind?“ fragte diese das junge Mädchen.

„Entschlossen bin ich ja schon längst, aber es wird mir so unsäglich schwer, mit meinem Vormund darüber zu reden, ich fürchte, er ist nicht einverstanden mit meinen Plänen.“

„Warum aber sollte er das nicht, es wäre

ja bitter Unrecht von ihm, wenn er es Dir wehren wollte, Dir eine unabhängige Existenz zu sichern.“

„Und doch komme ich mir undankbar vor, aus dem Hause, wo ich eine zweite Heimath fand, fortzugehen. Allerdings, wenn eine Herrin dort einzieht, müßte ich schon. Glauben Sie es wirklich, daß er sie liebt, daß Frau von Steinbach seine Gattin wird?“

Fast angstvoll schaute Angiolina in das Antlitz der Freundin.

„Thörichtes Kind, wie können Sie da noch zweifeln, ist sie doch seine Jugendliebe gewesen, und wäre das auch nicht der Fall, solche Frauen wie Herta von Steinbach bringen die Männer zu Allem. Sie ist schön, reich, kokett, und Waldau scheint mir kein großer Kenner von Frauenherzen, er läßt sich eben nehmen!“

Es zuckte dabei fast verächtlich um die schmalen Lippen der Gouvernante. „In seinen Jahren sind die Männer zu bequem, um nach einem wahrhaft edlen, treuen Frauenherzen zu suchen, sonst —“

Hätte Angiolina mehr Menschenkenntniß gehabt, so hätte ihr der Blick, mit welchem die Gouvernante die Augen jetzt gen Himmel richtete, viel verrathen müssen. Es stand darin zu lesen, daß besagter Herr durchaus nicht weit hätte zu suchen brauchen nach dem wahrhaft edlen Frauenherzen. Angiolina war jedoch zu harmlos, um solche Beobachtungen zu machen.

„Glücklich wird er nicht, darauf können Sie sich verlassen, solche Frauen machen die Männer

Eigenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlasse der Rathsbüener Wilhelm Sauer Wittwe hier werden

Montag den 25. Januar,

am Mittags 2 Uhr, im Rathhause mittelst öffentlicher Versteigerung verkauft: ein schön gezeichnetes Bildnis eines Mannes, das in die polnische Sprache verwickelt.

In Berlin macht jetzt ein „Fußkünstler“, ein Belgier Namens de Henau, großes Aufsehen. Er giebt jeden Abend im Arbres-Salon Vorstellungen, die auch von Professoren und Künstlern, von Leuten wie Virchow, Bardeleben, Geh. Reg.-Rath v. Pistor, den Professoren Pape und Meyerheim, sowie zahlreichen Vertretern der Presse besucht werden. Ohne Arme geboren, hat de Henau sich seiner Füße in einer Weise bedienen gelernt, daß sie ihm die Hände vollkommen ersetzen. Derselbe hat die belgische Kunstakademie besucht und leistet vor allem in der Schnellmalerei bisher Unerreichtes. In einer Vorstellung malte derselbe zunächst und zwar in 10 Minuten eine wohlgeungene Wasserlandschaft. De Henau bedient sich bei Ausübung seiner Kunst stets nur des linken Fußes, während der rechte nur unterstützend eingreift. Um seine Fähigkeiten auch in anderer Weise zu zeigen, entorkte er eine Flasche Bier, indem er mit den Zehen des linken Fußes den Korkzieher hineinschraubte und, während er mit dem rechten Fuß die Flasche festhielt, den Propfen herauszog. Als dann füllte sich der Künstler ein Glas und führte dasselbe sehr geschickt zum Munde. Weiter entnahm derselbe aus einer Streichholzschachtel ein Zündholz und entzündete hiermit eine Zigarette. Alle diese Bewegungen geschahen mit einer bewundernswürdigen Geschicklichkeit. Schließlich zeigte sich de Henau noch als Kunstschütze und sodann als vorzüglicher Portraitmaler, indem er den Kopf eines der anwesenden Herren in Kreide in kaum 5 Minuten portraitierte.

Obgleich die Welt nie thätiger war als heutzutage, könnte man glauben, sie thäte nichts als Zeitungen lesen. In Europa allein giebt es 34,000 Zeitungen in etwa 592 Millionen Exemplaren. In deutscher Sprache erscheinen 7800, in englischer (Kolonien) 16,500 und in Frankreich 3850. Diese kleine Zahl ist auffallend und bezeichnend; sie hängt mit dem Lebelstand zusammen, daß die Provinzen fast ihre ganze politische und geistige Nahrung von Paris erhalten. Die Provinzen verlieren dadurch einen guten Theil ihrer Selbstständigkeit und ihres Einflusses auf das Schicksal des Landes.

niemals glücklich!“ erklärte die aufgeregte Dame jetzt mit einer Bestimmtheit, als hätte sie allein die Schicksale der Menschen zu bestimmen.

„Und nun genug davon! Von meiner Freundin in Berlin habe ich Antwort auf meine Anfrage bekommen. Du kannst zu jeder Zeit dort eintreffen, je eher, desto besser ist es natürlich. Zum ersten Oktober beginnt ein neuer Kursus und mühest Du da auf alle Fälle dort sein.“

„Ich werde morgen mit meinem Vormund sprechen,“ erwiderte Angiolina mit einem schweren Seufzer.

Die übrige Gesellschaft hatte sich jetzt auf der Terrasse zusammengefunden.

„Ein höchst langweiliges Spiel,“ erklärte soeben Wally verächtlich, und warf die zierlichen Reifen in eine Ecke.

„Sonst habt ihr Euch doch manchmal sehr schön amüßigt,“ sagte Frau von Wulsen vorwurfsvoll.

„Ja sonst, die Zeiten sind vorüber, Mama, wir sind keine Kinder mehr, wir haben die Welt gesehen!“

„Hoher Sinn liegt oft im kind'schen Spiel, sagt Göthe,“ mischte sich Herta in die Unterhaltung.

„Göthe geht mich gar nichts an, und wenn er das wirklich gesagt hat, so ist es Unsinn, hoher Sinn liegt nie in solchen Spielen.“

„Mein Gott, nun hadert das Mädchen auch noch mit Göthe,“ rief Herr Wulsen belustigt. „Welch ein Geist des Widerspruchs ist nur in Dich gefahren, Kind?“

Wöchentliche Gemeinde.

Man kann am 25. Januar, Vormittags 11 Uhr, findet in

Mancher vom Militär der Gottesdienst

demselben Grunde wirkt. langdauerndes Siechthum an, ihnen Leib und Leben verderben, hatte man noch nicht gehört. Der sündhafte Doktor soll ein westphälischer Häner oder Schäfer sein und sich ein gut Stück Geld verdient haben. Eine Untersuchung wird Licht in die Sache bringen.

Frankreich.

* In Frankreich hat das neue Ministerium Freycinet gleich bei Beginn des parlamentarischen Feldzuges eine nicht unbedenkliche Schlappe erlitten, indem in voriger Woche die Deputirtenkammer für den Antrag des Radikalen Rochefort auf Erlass einer allgemeinen politischen Amnestie die Dringlichkeit votirte. Der Minister des Innern, Goblet, hatte sich in lebhaftester Weise gegen den Antrag selbst wie gegen die von Herrn Rochefort befürwortete Dringlichkeit gewendet, nichtsdestoweniger setzten die Radikalen, unterstützt von den Mitgliedern der Rechten, ihren Willen durch, wenngleich nur mit einer Mehrheit von 3 Stimmen. Charakteristisch ist es, daß sich 39 Abgeordnete, welche dem gemäßigt-republikanischen Centrum angehören, sich der Abstimmung enthielten und somit indirekt die Niederlage des Ministeriums herbeiführten. Eine abermalige Ministerkrisis wird dieser Zwischenfall nun allerdings nicht herbeiführen, wohl beweist er aber, daß sich das neue Kabinet selbst in Fragen, die an und für sich von untergeordneter Bedeutung sind, nicht auf die republikanische Kammermehrheit verlassen kann — wie soll es da erst bei prinzipiell wichtigen Fragen werden?

* Der Präsident Grevy empfing am Freitag den neuen spanischen Botschafter Albareda, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Grevy drückte dem Botschafter seine lebhaften Sympathien und besten Wünsche für die Königin-Regentin aus.

— Mit der Besteuerung der Fremden scheint es in Frankreich Ernst werden zu sollen. Merkwürdigerweise berufen sich die Agitatoren für diese Steuer auf Deutschland. Die „France“ erzählt zum Beispiel, in Deutschland müsse jeder Ausländer 58 Francs 75 Centimes jährlich für seinen Aufenthalt entrichten. Ein Handschuhmacher Duffoubs versichert, diese Summe in München bezahlt zu haben, wo er in einer Fabrik arbeitete, die 110 Leute beschäftigte. Dort habe ihm der mit der Lohnzahlung betraute „Matchkoemaster“ (wörtlich) jeden Monat 4 Fr. 90 C. abgezogen. Er habe

„Nun, ich werde doch wohl meine Meinung sagen dürfen, auch über Göthe, so gut wie andere Leute!“

„Gewiß, mein Kind, sprich Dich ruhig aus über Göthe,“ sagte Herr von Wulsen lachend. Wally wurde dunkelroth.

„Stets wird man noch wie ein dummes Kind behandelt!“ rief sie gereizt, „und dabei soll ich mich verloben, ich thue es aber nicht, ganz gewiß nicht!“ Mit diesen Worten schritt sie stolzerhobenen Hauptes einer Heldin gleich in den Saal.

Rathlos blickt Herr von Wulsen von einem zum andern. „Ich glaube, das Mädchen ist verliebt! Was habt Ihr eigentlich für Bekanntschaften in S. gemacht, Herta?“

„O, nicht grade allzu interessante, ein junger Bildhauer war da, der scheint den Mädchen ein wenig die Köpfe verdreht zu haben.“

„Verändert scheint Ihr mir Alle etwas, auch Sie Herr Oberförster, sind nicht mehr der Alte,“ wendet sich Herr von Wulsen an Waldau. „Die Reise hat Sie fabelhaft verjüngt, es leuchtet oft so jugendfrisch in Ihren Augen, als wollten neue Lenzestage für Sie anbrechen. War vielleicht auch eine junge, verführerische Bildhauerin da?“

Waldau wurde dunkelroth, als hätte man ihn auf einem Unrecht ertappt. Er bemerkte nicht den leuchtenden verständnißvollen Blick Herta's, der ihm allein galt; seine Augen hasteten wie gebannt auf dem dunklen Laubengange, aus welchem soeben Angiolina mit der Gouvernante Fräulein Sommer heraustret. Ahnte er, daß

Arbeiterbildungs-Verein.

Samstag den 23. Januar, Abends 8 Uhr, findet die Monatsversammlung der Arbeiterbildungs-Verein: der deutschen Staatskasse 7,520,000 Fr. einbrachten. Man möchte fast sagen, schade, daß es nicht so ist.

Balkanhalbinsel.

* Zur Orientfrage sind augenblicklich keine neueren Nachrichten von Belang zu registriren. Die angekündigte neue diplomatische Aktion der Großmächte, welche die kleinen Balkanstaaten endlich zur Demobilisirung ihrer Streitkräfte veranlassen soll, ist noch immer in den Schleier des Geheimnisses gehüllt; eine bewaffnete PreSSION, als ultima ratio, soll aber, im Falle die Balkanstaaten bei ihrer Weigerung, abzurufen, verbleiben, vorläufig nicht in Aussicht genommen sein. Deshalb verdient auch das aus Wien verbreitete energische Dementi der Nachricht von einer bevorstehenden bewaffneten Intervention Oesterreichs in Serbien Beachtung. Als ein Friedenssymptom ist die Belgrader Meldung zu verzeichnen, wonach Pirotshanac und Novakovic, die Führer der serbischen Fortschrittspartei, sich ins Privatleben zurückziehen wollen. Beide sind gegen den Friedensschluß mit Bulgarien, die Mehrzahl ihrer Partei aber, wie überhaupt die Stimmung in Serbien, ist für denselben. Das Verschwinden Pirotshanac's und Novakovic's von der politischen Schaubühne würde daher darauf hindeuten, daß die friedliche Strömung in Serbien mehr und mehr Oberwasser gewinnt.

Markt-Bericht.

Durlach, 25. Jan. Der heutige Viehmarkt war besahren mit 427 Großvieh und mit circa 100 Milchkalbern. Der Viehhandel ging trotz ungünstiger Witterung ziemlich lebhaft und wurde viel Vieh von auswärtigen Händlern ausgeführt. Vornehmlich waren gute Milchkühe gesucht und wurden zu gleichen Preisen wie bei früheren Märkten verkauft. Für Fettvieh wenig Nachfrage.

Mit sechs Pfennig täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutanbrand, Appetitlosigkeit etc.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen.

Man wende sich schriftlich am besten und billigsten unter Einbindung des Betrags (die Schachtel 1 M.) in Briefmarken an Apotheker Moser in Lauda u.

die Beiden von ihm gesprochen und Fräulein Sommer ihm keine glückliche Zukunft prophezeit hatte an der Seite der Jugendgeliebten?

Herta war jetzt dicht zu ihm herangetreten. „Sagte ich es Ihnen nicht schon einmal, daß es Lenzestage gibt oft noch im Spätherbst des Lebens,“ flüsterte sie mit leichter Stimme.

Zerstreut blickte Waldau zu ihr nieder; eine Rose wiegte sich leicht in dem blonden, duftigen Haar Herta's, und ihre blauen Augensterne, die einst vor Jahren so viel Leid über sein junges Herz gebracht, schauten glückverheißend zu ihm auf. Warum nur ersahte er nicht das Glück, das in so holder Frauengestalt sich ihm zu eigen geben wollte? Warum irt sein Blick über ihr schönes strahlendes Antlitz hinweg und haftet heiß an Angiolina, die ihm den Rücken zugewendet regungslos an dem Treppenseiler lehnte und träumerisch in die Abendlandschaft hinausstarrte. „Wer noch einmal jung wäre,“ seufzte er leise.

Herta blickte ihn verwundert an. Sollte er sich für zu alt halten, um sie zu werden, die sie doch nur wenige Jahre jünger ist als er? (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Ein Trödler in München kaufte an einem Tag nicht weniger als 37 Hemden, das Stück durchschnittlich zu 10—12 Pfennig, von einem Handwerksburschen, ebenso ein ganzes Pack Stiefeln zu 10, 15 und 50 Pfennig. Der Handwerksbursche hat Alles erbettelt.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Ministerium der Finanzen.

Karlsruhe den 4. Januar 1886.

Die Konstatirung der Gemeindevoranschläge betreffend.

Gr. Steuerdirektion erhält den Auftrag, zur Ermöglichung der nachträglichen Feststellung und Erhebung der Gemeindevoranschläge betreffend von den in Art. 15 des Einkommensteuergesetzes bezeichneten Personen die Steuerkommissäre anzuweisen, daß sie bis auf Weiteres jeweils gleichzeitig mit den nach §. 21 der Dienstverweisung zum Einkommensteuergesetz den Ortssteuererhebungen zuzufertigenden Ueberweisungen den Gemeinderäthen Verzeichnisse über die Einkommensteueranschläge der einzelnen Steuerpflichtigen jener Kategorie und über den Zeitpunkt des Beginns ihrer Steuerpflicht zugehen lassen.

Ferner sind die Steuerkommissäre und die Bezirkssteuerstellen darauf aufmerksam zu machen, daß hinsichtlich der Konstatirung und Erhebung der Gemeindevoranschläge von Wanderlagern und Waarenversteigerungen — Art. 14 des Gewerbesteuergesetzes — bis auf Weiteres die Vorschriften in §. 33 der Gemeindevoranschlags-Anweisung vom 11. September 1883 bezw. 1. Dezember 1884 in Geltung bleiben, wobei lediglich an Stelle des seitherigen Erwerbsteuerkapitals das Gesamt-Gewerbesteuerkapital tritt.

Ellstätter.

Nr. 1021. Vorstehenden Erlaß bringen wir zur Kenntniß der Gemeinderäthe mit dem, daß die Vorschriften des §. 32 der Gemeindevoranschlags-Anweisung bis auf Weiteres außer Wirksamkeit treten.
Durlach den 15. Januar 1886.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.

Bekanntmachung.

Die Stiftung der höchstseligen Frau Markgräfin Maria Viktoria zur Kleidung armer, besonders kranker Waisen und alter Leute betreffend.

Nach der Bestimmung in Art. 12 des letzten Willens der Frau Markgräfin Maria Viktoria von Baden vom 16. Januar 1782 sollen aus höchstseliger Stiftung zur Kleidung armer und besonders kranker Waisen oder alter Leute jährlich die 4%igen Zinsen aus 1000 fl. mit 40 fl. — 68 M 57 S verwendet werden.

Von dieser Jahresrente sind gegenwärtig 205 M 74 S verfügbar. Anspruchsberechtigt sind Angehörige von Gemeinden der vormaligen Markgrafschaft Baden-Baden, katholischer Konfession, und es sind die betreffenden Gesuche unter Anschluß von Zeugnissen über Würdigkeit und Dürftigkeit, Lebensalter, Konfession und Gemeindeangehörigkeit der Bittsteller bei dem betreffenden Armenrathe einzureichen, welcher dieselben spätestens innerhalb 3 Wochen mit seinen Anträgen Großh. Bezirksamt vorzulegen hat.

Karlsruhe den 16. Januar 1886.

Großherzoglicher Verwaltungshof.

v. Seyfried.

Albicker.

Namentlose Anzeigen betreffend.

Nr. 1482. Da so oft namentlose oder mit falschen Namen unterzeichnete Anzeigen diesseits einlaufen, sehen wir uns veranlaßt, hierdurch bekannt zu geben, daß wir solchen Anzeigen nur die ihnen gebührende Beachtung schenken.

Durlach den 23. Januar 1886.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.

Die Fleischschau betreffend.

An die Gemeinderäthe des Bezirks:

Nr. 1344. Das Großh. Ministerium des Innern hat mittelst Erlasses vom 11. d. M., Nr. 24,952, verfügt, wie folgt:

„Gemäß §. 1 der Fleischschau-Ordnung vom 26. Nov. 1878 hat jede Gemeinde zur Besichtigung des der Schau unterworfenen Schlachtviehs die nöthigen Fleischschauern aufzustellen. Da diese Vorschrift auch auf diejenigen Besichtigungen zu beziehen ist, welche gemäß §. 5 Abs. 1 a. a. O. nur durch einen Thierarzt vorgenommen werden können, so schließt dieselbe für die Gemeinden die Verpflichtung in sich, für Fälle der letztbezeichneten Art einen Thierarzt als Fleischschauer zu bestellen. Diesem Thierarzt, welcher, wie jeder andere Fleischschauer, gemäß §. 2 Abs. 3 der Fleischschau-Ordnung zu verpflichten ist, und welcher die Entrichtung seiner Gebühren aus der Gemeindefasse zu beanspruchen hat, steht in seiner amtlichen Eigenschaft als Fleischschauer allein die Befugniß zu, innerhalb der Gemarkung der betreffenden Gemeinde die zweite Besichtigung bei krankem Schlachtvieh im Sinne des gedachten §. 5 vorzunehmen und nur die von ihm ausgestellten Zeugnisse über die Bankwürdigkeit bezw. Nichtbankwürdigkeit des Fleisches der geschlachteten Thiere können als gültig betrachtet werden.“

Indem wir Vorstehendes zur allgemeinen Kenntniß bringen, veranlassen wir die Gemeindebehörden, darnach sich zu benehmen und über den Stand dieser Angelegenheit innerhalb 4 Wochen anher zu berichten.

Durlach den 21. Januar 1886.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.

Den Milzbrand betreffend.

Nr. 666. Wir bringen nachstehende

Befehlung über den Milzbrand

zur Kenntniß der Viehbesitzer:

Der Milzbrand ist eine meistens schnell und tödtlich verlaufende Krankheit, die bei anhaltender Trockenheit häufiger als bei feuchter Witterung vorkommt.

Der Milzbrand befällt hauptsächlich Rinder und Schafe, seltener Pferde, Schweine und Ziegen, zuweilen auch Hirsche und Rehe.

Ein plötzliches Verenden solcher Thiere ohne vorherige Krankheit darf besonders in Gegenden, in welchen der Milzbrand gewöhnlich vorkommt, den Verdacht der Seuche erwecken.

Die Thiere stürzen, wie vom Schläge getroffen, zusammen, verfallen in Krämpfe, zeigen große Athemnoth und ersticken schließlich. Milchflüsse brechen kurz vor der Krankheit in der Milch ab, Schafe entleeren einen blutigen Harn.

Manche Thiere stehen erst nach mehrstündiger oder mehrtägiger Krankheit um; in diesen Fällen lassen die Thiere plötzlich vom Futter ab und zeigen großen Durst; anfänglich zittern sie und sind kalt; später wird die Hautoberfläche wieder heiß. Die Thiere athmen hastig und verrathen große Angst. Solche Fieberanfalle wiederholen sich gewöhnlich mehrmals; endlich treten Zuckungen oder Krämpfe an den Gliedmaßen ein. Der Mist ist weich und mit Blut gemischt.

„Mitunter, hauptsächlich an Rindern, kommen plötzlich unregelmäßig gestaltete Geschwülste an den Hinter- oder Vorderextremitäten, auf dem Kreuz, dem Rücken, am Hals oder Kopfe zum Vorschein. Diese Geschwülste sind heiß und ihre Berührung ist für das Thier schmerzhaft; oft hört man ein Geräusch, wenn man mit der Hand über die Geschwulst hinwegfährt. Die Geschwülste nehmen an Ausdehnung zu, öffnen sich zuweilen und entleeren eine blutigwässrige Sauche.“

Am deutlichsten treten die Kennzeichen des Milzbrandes nach dem Tode hervor.

Der Bauch treibt sich schnell und stark auf; der Körper wird nicht stark und aus den natürlichen Körperöffnungen, besonders aus Maul, Nase und After fließt schaumiges dunkelrothes Blut.

Wenn solche Zeichen an kranken oder todtten Thieren bemerkt werden, so ist hiervon der Ortspolizeibehörde alsbald Anzeige zu erstatten.

Solcherweise erkrankte Thiere dürfen nicht geschlachtet werden; widrigenfalls der Besitzer jeden Anspruch auf Entschädigung verliert.

Wo möglich sind die erkrankten Thiere von den gesunden abzusondern.

An den erkrankten Thieren darf keine Operation ausgeführt, kein Aderlaß, kein Einschnitt in die Haut überhaupt vorgenommen und kein Haarfeil gezogen werden. Ärztliche Behandlung steht nur den Thierärzten zu.

Wegen der großen Gefahr der Ansteckung, die nicht selten tödtliche Krankheiten zur Folge hat, dürfen Personen, welche Verletzungen an den Händen oder andern unbedeckten Körpertheilen haben, kranke Thiere nicht abwarten und ist das blutige Abschachten und das Abhäuten der Thiere verboten.

Zur Verhütung weiterer Milzbrandfälle ist die gründlichste Reinigung und Desinfektion aller Verticlichkeiten und Geräthe, mit welchen die lebenden oder todtten milzbrandkranken Thiere in Berührung gekommen und die Beseitigung der Streu und des Futters, das sich in der Umgebung der Thiere befand, unbedingt nöthig.

Durlach den 7. Januar 1886.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.

Die Statistik der liegenschaftlichen Verschuldung betreffend.

An die Gemeinderäthe des Gerichtsbezirks.

Nr. 352. Die Gemeinderäthe, die sich noch im Rückstande befinden, werden an Vorlage der Tabellen für 1885 in obigem Betreff erinnert.

Sodann erhalten Sie mit dem nächsten Boten eine Anzahl Impressen zur Fertigung der Tabellen für das Jahr 1886. Hierbei werden Sie auf die Abänderungen in den neuen Formularen, die mit rothen Strichen angedeutet sind, aufmerksam gemacht.

Durlach den 21. Januar 1886.

Großherzogliches Amtsgericht.

Schwarz.

Nußholz-Versteigerung.

Von der Großh. Bezirksforstei Langensteinbach werden nachverzeichnete Nußhölzer aus den Domänenwalddistrikten Steinig und Rappenbusch am

Mittwoch, 27. Januar, morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Langensteinbach einer zweiten Versteigerung ausgesetzt:

3 Eichen I., 31 II., 63 III. u. 6 IV. Kl., Forlenstämme I., 83 II., 146 III., 81 IV. Kl.,

1 Forlenstamm I., 56 II. Kl., 6 Forlenlattenklöße.

Waldhüter Konstantin in Untermutschelbach und Kies in Langensteinbach zeigen das Holz vor.

Holzversteigerung.

Freitag den 29. Januar 1886, Vormittags 9 Uhr, versteigert die Gr. Bezirksforstei Durlach zu Durlach in der Krone aus dem Domänenwald Rittnert, Abth. 10: 16,000 Durchforstungswellen und 50 buchene Eggenläufer.

Ruz- und Brennholz-Versteigerung.

Großh. Bezirksforstrei Stein ver-
steigert aus Domänenwaldungen
ihres Forstbezirks:

Freitag, 5. Februar,
aus den diesjährigen Hiebschlägen
der Distrikte Limmberg, Schalken-
berg und Hagsberg: 30 Eichen und
2 Elzbeer-Stämme; sodann noch
vom Limmberg: 164 Ster buchenes,
16 Ster eichenes Scheitholz, 60 Ster
gemischtes Stockholz, 5200 Stück
buchen und gemischte Wellen, und
4 Loose Schlagraum;

Samstag, 6. Februar,
aus dem Distrikte Schalkenberg:
166 Ster buchenes, 20 Ster eichenes,
6 Ster gemischtes Scheitholz, 26 Ster
buchenes, 24 Ster gemischtes Prügel-
holz, 60 Ster gemischtes Stockholz,
6300 Stück buchen und gemischte
Wellen, 4 Loose Schlagraum;

Montag, 8. Februar,
aus dem Distrikte Hagsberg: 100 Ster
buchenes, 8 Ster eichenes Scheitholz,
48 Ster buchenes Prügelholz, 24 Ster
gemischtes Stockholz, 5500 Stück
buchen u. gemischte Wellen, 4 Loose
Schlagraum. — Die Verhandlung
findet auf dem Rathhause zu Stein
statt und beginnt jeweils früh
10 Uhr.

Tagesordnung

als
Einladung zur Sitzung
des

Bürgerausschusses

Samstag den 30. Januar,
Nachmittags 3 Uhr,
im Rathhause.

Einzigiger Gegenstand:
Der Gemeinderathsbeschluss vom
19. Januar, Wiederbesetzung der
Stadtrechnerstelle durch Uebertragung
derselben an Karl Hubert in
Pforzheim betreffend.

Durlach, 25. Jan. 1885.
Der Gemeinderath:
H. Steinmeh.
Siegrist.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung
Großh. Handelsministeriums vom 25. März
1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Er-
gebnisse des heutigen Marktverkehrs an
Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem
bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Mittel preis pro 50 Kilo
	Kilogr.	Kilogr.	
Kernen, neuer	—	—	—
Korn, neues	—	—	—
Belschorn	—	—	—
Hafer, neuer	650	800	7
Einfuhr	650	800	—
Aufgestellt waren	150	—	—
Vorrath	800	—	—
Verkauft wurden	800	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweine-
schmalz 70-80 Pf., Butter 85 Pf., 10 St.
Eier 70 Pf., 20 Liter Kartoffeln 60 Pf.,
50 Kilogr. Heu Nr. 4.10, 50 Kilogr. Stroh
(Dinkel) Nr. 2.80, 4 Ster Buchenholz (vor
das Haus gebracht) Nr. 40, 4 Ster Tannen-
holz Nr. 30, 4 Ster Forstenholz 30 Pf.
Durlach, 23. Januar 1886
Das Bürgermeisteramt

Ia. Ruhrer Kohlen,
gewaschene
Rußkohlen,
sowie
Fettschrot
liefert billigst
die **Bad. Schrotfabrik** von
J. Dupierry.

Großes Viehsalz-Lager

am Bahnhof Grözingen,
per Zentner **Mk 2.—**, den Herren Landwirthen und Viehbesthern
bestens empfohlen.
Emil Lichtenauer.

Donaueschinger Pferdemarkt
am 3. März 1886.

Große Verloosung von Pferden,
Reit- und Fahr-Requisiten.

Ziehung am 5. März 1886. Preis des Looses 2 Mark.

- Gewinne:**
- 1 Paar elegante Chaisenpferde, Werth ca. 2000 Mk
 - 1 Paar elegante Chaisenpferde, 1800 Mk
 - 1 elegantes Reitpferd, Werth ca. 1000 Mk
 - 55 Reit- und Wagenpferde und Fohlen.
 - 2 Chaisengeschirre, plattirt.
 - 10 desgl., lackirt.
 - 8 Stangenzeuge, komplett.
 - 8 Paar Schlittengeschelle.
 - 20 Pferdepeppiche.

106 Gewinne im Gesamtwerthe v. 35,000 Mk.

Es werden 25,000 Loose ausgegeben.
Loose zu 2 Mark und 11 Loose zu 20 Mark sind bei dem Kassier
Herrn **Georg Ritte** dahier zu beziehen.
Donaueschingen im Januar 1886.

Der Gemeinderath.
Ferner sind Loose zu 2 Mark zu haben bei Herrn
Julius Loeffel in Durlach.

Junginger kommt!!!

Wilferdingen.
Viegechaftsversteigerung.
Heinrich Ahmus, Landwirth
von hier, und die Erben seiner ver-
storbenen Ehefrau Karoline geb.
Hohnloser lassen der Theilung
wegen

Dienstag den 2. Februar,
Abends 6 Uhr,
auf dem Rathhause dahier nach-
benannte Viegechaften versteigern:
48 Ar 35 Meter Acker in fünf
Parzellen und 13 Ar 40 Meter
Wiesen in zwei Parzellen, An-
schlag 1310 Mk,
wofür Liebhaber eingeladen werden.
Wilferdingen, 19. Jan. 1886.
Das Bürgermeisteramt:
Kröner.

Geld-Anerbieten.
1000-1200 Mark sind so-
gleich aus dem evang. Kirchen-
Almosen in Durlach gegen ge-
setzliche Sicherheit auszuleihen.
Rechner: F. Waag.

Verloren. Eine silberne
Cylinder-Uhr
nebst Kette, gezeichnet A N 0455160,
auf dem Zifferblatt: „W. Ussing.
Kanolers.“ ist am verfloffenen Mitt-
woch von der Kelterstraße bis zur
Glacelerfabrik verloren gegangen.
Der ehrliche Finder wird gebeten,
dieselbe gegen Belohnung abzugeben
Kelterstraße 28.

Scheiterholz,
schönes, buchenes, liefert ab
Lager per Ster zu 11 Mk. Zu er-
fragen in der Expedition d. Bl.

Acker, Morgen im vorderen
Wolf, ist zu verpachten
Kelterstraße 31.

Gasthaus zum Engel.
Dienstag Abend empfiehlt
frische
Leber- u. Griebenwürste
Louis Grimm.

[Grözingen.] Dem nächtlichen
Kellereinsbrecher zur Warnung, daß
ich Vorrichtung getroffen habe, einen
zweiten Besuch in meinem Keller
ihm höchst gefährlich zu machen.
Wilhelm Schnäbele,
Lichtdrucker in Grözingen.

Hauptstraße 39 ist der zweite
Stock, bestehend in 3 Zimmern und
Küche sammt Zugehör, an eine
ruhige Familie zu vermieten. Eben-
dasselbst sind auch zwei möblirte
Zimmer an zwei Arbeiter zu ver-
mieten.

Eine **Wohnung** ist an eine
kleinere Familie auf 23. April zu
vermieten; wo, sagt die Expedition
dieses Blattes.

Zimmer, ein gut möblirtes,
ist sogleich oder
später zu vermieten
Mühlstraße 3.

Salzfäde,
auch in größeren Posten, sind fort-
während zu haben bei
G. Süß,
Pfinzvorstadt.

Zwei Zugpferde
im Alter von 5 und von 7 Jahren
hat zu verkaufen
Josef Müller in Föhlingen.

Ein **Mädchen,** das sich allen
häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht
sogleich eine Stelle. Zu erfragen
Jägerstraße 34.

Liederkranz Durlach.
Dienstag den 26. d. M.,
halb 9 Uhr: Probe für 1. und
2. Tenor.
Der Vorstand.

Turnverein Durlach.
Die üblichen **Turnstunden**
finden von jetzt ab wieder regel-
mäßig Dienstags und Freitags
präzis 8 Uhr Abends statt und
werden die aktiven Mitglieder zur
regelmäßigen Theilnahme auf-
gefordert.
Der Turnwart.

Zum Einrahmen
von Bildern und Kränzen
empfiehlt sich bestens
Julius Frohmüller,
Buchbinder,
Rappenstraße 11.

Danksagung und Bitte.
[Durlach.] Für die vielen
Beweise herzlicher Theilnahme
während des Krankseins und
bei dem Ableben meines lieben,
unvergesslichen Gatten
Peter Ludwig Dietz,
Rentner,
fühle ich mich gedrungen, auf
diesem Wege meinen herzlichsten
Dank auszusprechen.
Dabei ist es mir ein Bedürf-
niß, alle Diejenigen, welche in
Folge der über mich gekommenen
Befürzung von dem Trauerfall
nicht in Kenntniß gesetzt worden
sind, besonders die Verwandten,
um Entschuldigung zu bitten.
Durlach, 21. Jan. 1886.
Die trauernde Wittwe:
Lisette Dietz.

Danksagung.
[Durlach.] Bei der Krank-
heit und bei dem nun erfolgten
Hinscheiden unserer lieben un-
vergesslichen Frau, Mutter,
Schwieger- und Großmutter
Margarethe Meier,
geb. Ammann,
wurde uns von vielen Seiten,
insbesondere von unseren geehrten
Nachbarn, innige Theilnahme
gezollt, welche uns verpflichtet,
sowohl dafür, als auch für die
reiche Blumenbesuche und für die
ehrenvolle Leichenbegleitung auf
diesem Wege unsern wärmsten
Dank zu sagen.
Durlach, 22. Jan. 1886.
Im Namen der Familie:
Wich. Friedrich Meier,
Johann Vogel.

Großherzogl. Hoftheater.
Dienstag, 26. Jan., 14. Abon.-Vorstell.
Ein **Sommernachtsstraum,** phantastisches
Lustspiel in 3 Akten von W. Shakespears,
übersezt von Schlegel, mit Musik von
Felix Mendelssohn-Bartholdy. Anf. 7 Uhr.
Stadt Durlach.
Standesbuchs-Anzüge.
Geboren:
22. Jan.: Rudolf, Bat. Josef Müller,
Lithograph.
Gestorben:
21. Jan.: Karl Theodor, Bat. Wilhelm
Ruf, Gerichtsvollzieher, 5 B. a.
21. " Friederide Wilhelmine, Bat. Max
Hummel, Fabrikarbeiter, 3 B. a.
22. " Adam Schneider, Maurer, Ehe-
mann, 28 Jahre alt.
Redaktion, Druck und Verlag von H. Dügg, Durlach.